

V. Der Seelsorger und der Kranke — Verpflichtung des Priesters zur Krankenseelsorge — Recht des Kranken darauf — Benehmen des Seelsorgers am Krankenbette — Verschiedenartige Kranke.

VI. Der Seelsorger und der Arzt — Der Unglaube unter den Ärzten — Seine naturwissenschaftliche Bildung — Heilkunde und das christliche Sittengesetz — Ärztliche Ethik — Verhalten des Seelsorgers dem ungläubigen Arzte gegenüber — Nothwendigkeit psychiatrischer Studien für den Seelsorger — Begegnensein.

VII. Der Seelsorger dem medicinischen Aberglauben gegenüber — Verdächtigungen der Katholiken bezüglich des medicinischen Aberglaubens — Medicinischer Aberglaube früherer und jetziger Zeit — Sympathiefuren — Dämonische Krankheiten — Heilwirkung der Sakramentalien — Wichtige Anwendung und Mißbrauch derselben.

VIII. Psychopathologie — Geisteskrankheiten — Ursachen der Geisteskrankheiten — Cretinen und Idioten — Das moralische Irresein — Melancholie — Tobsucht — Blödsinn.

IX. Ascese und Heilkunde — Formen der Ascese — Fasten — Ekstase.

X. Pastoralmedicinische Casuistik — Pubertätsalter — Gefräßigkeit — Trunkenheit — Geschlechtliche Vorkommnisse.

Ursache.

Stadtpfarrer Mathias Mayrhofer.

29) **Das Wiederfinden im Himmel** von Abbé Elie Méric, Doktor der Theologie, Professor an der Sorbonne. Autorisirte Uebersetzung. Mit kirchlicher Approbation. Mainz. Verlag von Franz Kirchheim 1882. S. 187.

Der alte Dr. Epicur sagt bei Diogenes Laërtius: „Der Tod geht uns nichts an, denn wenn wir sind, ist der Tod nicht da, und wenn der Tod ist, sind wir nicht da, d. h. mit anderen Worten: wenn auch jene hinsterven, die ihr im Leben geliebt, so geht euch das gar nichts an, und ihr habt keine Ursache über ihren Verlust Klage zu führen.“ Wie bitter ein solches Wort für todeswunde Herzen! Wie süß dagegen wird's dem Herzen, das hienieden lernen mußte, theure Herzen durch den Tod zu vermissen, wenn es hört, es gibt nach diesem Leben ein anderes und in demselben ein freudig Wiederfinden. Vorliegendes Werkchen nun verfolgt den Zweck, dieß zu beweisen. In einer anregenden Darstellung, aufgebaut auf dogmatischer Grundlage, unter mehrmaliger Anführung des hierin so gewichtigen Aquinaten, führt der Verfasser den Leser im 1. Cap. ein in die dereinstige Verherrlichung des Leibes, schildert im 2. die künftigen Eigenschaften desselben, wobei man unwillkürlich zum Gedanken gedrängt wird, wie gerne bringe ich den Leib durch Mühseligkeiten dieser Erde, wie ein Brandopfer zur Gottes Ehre dar, da er solch' einer Belohnung harret; führt dann in einer Reihe der schönsten Bilder die Verherrlichung der Seele im 3. Cap. durch; hierin erreicht er das besondere Geschick, dem Leser Vertrauen einzulößen. Schade, daß nicht einige dießbezügliche Züge

aus dem so reichhaltigen Leben der Heiligen zur größeren Klarheit angeführt werden, was bei einer folgenden Auflage oder etwaigen Umarbeitung geschehen könnte. Wie von selbst ergibt sich hierauf im 4. Cap. ein nothwendig gewordenes gegenseitiges Erkennen, welches dann so markig durch Beispiele erläutert, im 5. Cap. die allenfallsigen Zweifel des menschlichen Herzens löst, woran sich ein Schlusswort des Verfassers reiht, in dem er in Sätzen wunderbarer Schönheit vom Leser liebevollen Abschied nimmt. Noch näher in's Detail dieses vortrefflichen Inhaltes einzugehen, hieße, die Grenzen einer kurzen Recension überschreiten; man kann mit Recht behaupten, daß die Uebersetzung namentlich an manchen Stellen schwierig war, weshalb sie auch lobende Erwähnung verdient. Der Druck ist schön und durchwegs correct. Es gilt von diesem Werkchen das oft citirte Wort: „Nimm und lies!“

Linz.

Karl Danzmayr.

30) **Ein Gedanke des hl. Vincenz v. Paul** für jeden Tag des Jahres. Aus dem Französischen. Mit kirchl. Approbation. Mainz. Verlag von Franz Kirchheim. 1882. S. 180.

Umgeben von beständigen Zerstreuungen ist es gut unsere inneren Gefühle öfters zu beleben; dieß wird in diesem Büchlein angestrebt, welches aus der Feder oder vielmehr aus dem Herzen eines großen Heiligen hervorgegangen ist; es heißt ein Gedanke, in Wahrheit ist es die Vereinigung zahlreicher von der göttlichen Liebe eingeflüßter wundervoller Sätze, die wie ein directorium vitae nichts anderes wollen, als was des Christen höchste Aufgabe hienieden ist, sich und andere zu heiligen. Sie erinnern an das, was im I. Buche 3. Cap. der Nachfolge Christi geschrieben steht: „Selig sind die Ohren, welche das leise Flüstern der Gottheit vernehmen, auf das Geräusch der Welt nicht hórchen,“ und könnte man auf den Inhalt derselben nicht auch die Worte anwenden: qui locutus est per prophetas? Erwarte nicht viel, sagt der hl. Mann für den 21. August, erwarte nicht viel von einer Seele, welche nicht mit Gott zu verkehren weiß, und gerade dieß wird im oben betitelten Werkchen gelehrt. Schließlich ist ein längeres Gedicht noch beigelegt, das wie ein Lebenspiegel in weisevoller Poesie, das reichbewegte, thatenvolle Leben des allbeliebten Heiligen zum Ausdruck bringt. Zum Besten eines wohlthätigen Zweckes bestimmt verdient es überdieß die beste Empfehlung.

Linz.

Karl Danzmayr.

31) **Psalterium Marianum** Seraphici Doctoris S. Bonaventurae unacum octo canticis, Hymno „Te Matrem Dei laudamus“, Symbolo „Quicumque“ atque Litaniiis B. V. M. juxta Editionem Vaticanam editum. Graecii Sumptibus et Typis Typographiae Styria MDCCCLXXXIII.

Dieses allerliebste, leider fast in Vergessenheit gekommene Opusculum